

Title:	Nachrichtenblatt der Panzertruppen Nr. 4, October 1943	Date:	01.22.2010
Description:			
Total Pages:	16		
Organization:	Generalinspekteur der Panzertruppen		
Document group:	H16/295 (Partial)		
Document:	Panzertruppen News No. 4 for October 1943		
Source:	National Archives Record Group 242 - Publication T78 – Roll 623		
Url:			

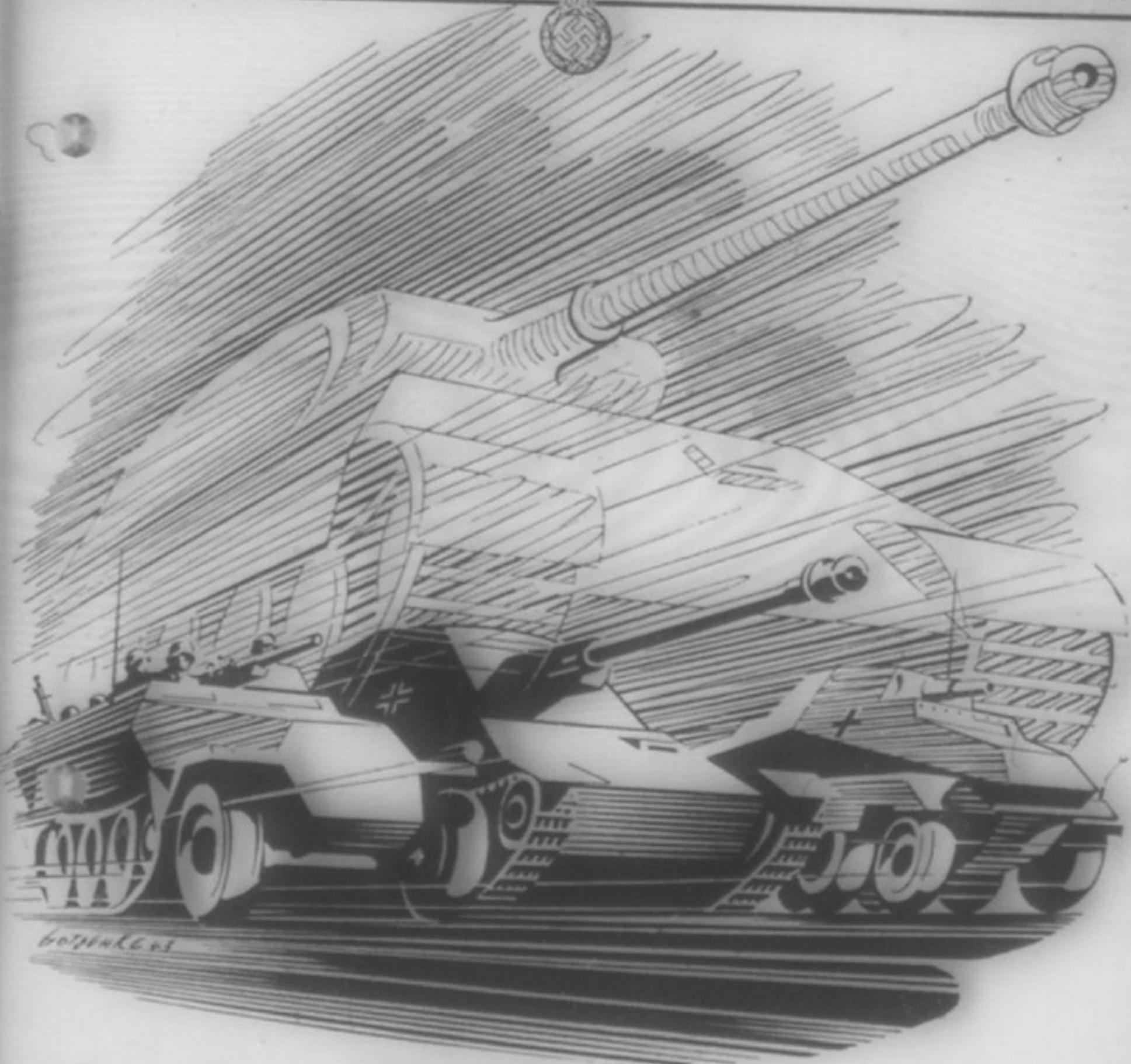
Geheim!

NACHRICHTENBLATT DER PANZERTRUPPEN

Nr. 4



Oktober 1943



HERAUSGEGEBEN VOM
GENERALINSPEKTEUR DER PANZERTRUPPEN
VORSCHRIFTENSTELLE

H/16/295

H/16

Geheim!

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Russische Anweisung zur Bekämpfung des „Tiger“	3
2. Sowjetrussische Unterkalibergranate für Pak	4
3. Der Stoßtrupp	5
4. Panzergrenadiere. Gebote für den Kompaniechef im Gefecht	6
5. Die Kanonengruppe in der Panzergrenadier-Komp. c (gp.)	7
6. Nachrichtenwesen — leichtgemacht: I. Kommandeur und NO im Gefecht	8
7. Kompaniechefs herhören: Ein Wort zur Anforderung von Spezialisten	9
8. J-Dienste bei Panther-Abteilungen	10
9. „Kluge Menschen lernen viel von ihren Feinden.“ Aus amerikanischen Beutepapieren	12
10. Stimmen des Auslandes	14

Dies ist ein geheimer Gegenstand im Sinne des § 88 Reichs-Straf-Gesetzbuchs (Fassung vom 24. April 1934). Mißbrauch wird nach den Bestimmungen dieses Gesetzes bestraft, sofern nicht andere Strafbestimmungen in Frage kommen.

Russische Anweisung zur Bekämpfung des „Tiger“

In dem Aufsatz „Stimmen des Auslandes“ im Nachrichtenblatt Nr. 3 war eine englische Pressestimme zitiert, die eine russische Anweisung zur Bekämpfung des „Tigers“ erwähnt. Diese russische Anweisung ist inzwischen in unsere Hand gefallen. Sie stammt vom 20. April 1943, ist von der „Hauptverwaltung des Oberbefehlshabers der Artillerie der Roten Armee“ herausgegeben und vom Marschall der Artillerie, Woronoff, unterzeichnet. Sie lautet in ihren wichtigen Punkten auszugsweise:

„Geschützführer und Richtschützen haben genau die verwundbaren Stellen des Panzers zu studieren und müssen wissen, aus welcher Entfernung und mit welchem Geschöß mit dem angegebenen Geschütz der Panzer kampfunfähig geschossen werden kann.

Die verwundbarsten Stellen des Panzers sind: das Laufwerk, die Grundplatte des Turmes und das Geschütz. Am vorteilhaftesten ist der Beschuß des Laufwerks bei einem Bewegungswinkel des Panzers von 0—30°, da in diesem Falle mehrere Treibräder vernichtet werden und die Raupenkette reißt. Der Treffer in die Grundplatte des Turmes keilt den Turm fest, so daß der Panzer durch Schwenkung des Turmes nicht mehr in gewünschter Richtung zu schießen imstande ist, sondern zu diesem Zweck eine Wendung mit dem Panzer ausführen und die verwundbarsten Stellen dem Feindfeuer aussetzen muß. Der Treffer aufs Geschütz macht den Panzer kampfunfähig, so daß er das Kampffeld verlassen muß.

Der angeschlagene, stehengebliebene Panzer, dessen Waffen intakt geblieben sind, muß durch Artilleriefeuer auf Geschütz und Turm endgültig zusammenschossen werden.

Die schweren Panzer des genannten Typs sind mit Sprenggeschossen aller Geschütze nur gegen das Laufwerk, den Turmansatz und das Geschütz zu bekämpfen.

Es ist zu feuern:

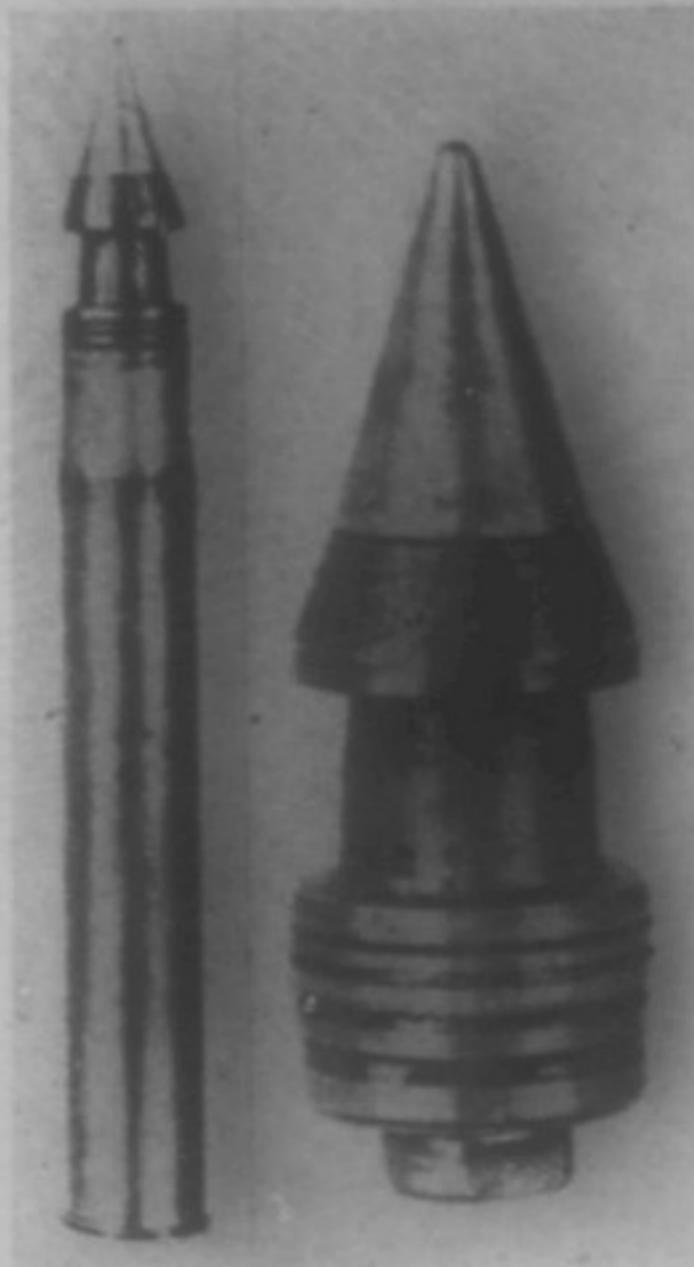
aus	mit Panzersprenggeschossen gegen	mit Unterkalibergeschossen gegen
45-mm-Kanone Mod. 1937	Laufwerk, Turmansatz, Geschütz	Seiten, Grundplatte des Turmes, Heck aus 200 m
45-mm-Kanone Mod. 1942	Laufwerk, Turmansatz, Geschütz	Seiten und Grundplatte des Turmes aus 500 m; Stirn aus 100 m
57-mm-Kanone	Seiten, Grundplatte des Turmes, Heck aus 600 m	beliebigen Stirnteil aus 500 m
76-mm-Kanone Mod. 1942	Laufwerk, Turmansatz, Geschütz	Seiten, Grundplatte des Turmes und Heck aus 700 m; Stirn aus 100 m

aus	mit Panzersprenggeschossen gegen	mit Unterkalibergeschossen gegen
76-mm-Flak	Seiten, Grundplatte des Turmes, Heck aus 500 m	Stirn aus 700 m
85-mm-Flak	Seiten, Grundplatte des Turmes, Heck aus 100 m	
122-mm-Kanone Mod. 1931	Stirnteil aus 1000 m, Seiten, Grundplatte des Turmes und Heck aus 1500 m	
142-mm-Haubitze Mod. 1937	Stirnteil aus 500 m, Seiten, Grundplatte des Turmes und Heck aus 1000 m	

Die Geschützführer und Richtschützen haben ruhig und kaltblütig den Panzer möglichst nahe heranzulassen und das Feuer gegen die verwundbaren Stellen auf eine Entfernung, die das sichere Vernichten des Panzers gewährleistet, zu eröffnen."

Sowjetrussische Unterkalibergranate für Pak

(Nach: „Einzelheiten des 1c-Dienstes Ost“)



Die Rote Armee verfügt außer den bisher für die 4,5-cm-Pak vorhandenen Sprenggranaten und Panzergranaten neuerdings über eine „panzerdurchschlagende Unterkalibergranate“.

Sie ist mit der Pak 32 und 37 nur auf mittlere und schwere Panzerkampfwagen in Entfernungen von nicht mehr als 500 m zu verschießen. Die Durchschlagsleistung wird mit 70 mm Panzerung bei einem Neigungswinkel von 60 Grad und mit 96 mm Panzerung bei einem Neigungswinkel von 90 Grad auf 100 m Entfernung angegeben.

Das Kaliber des dünnen mittleren Geschossteiles (Unterkaliber) beträgt ungefähr die Hälfte des eigentlichen Kalibers. Die Patrone mit diesem Geschosß ist kürzer als die Patrone mit dem gewöhnlichen panzerbrechenden Leuchtsprenggeschosß, das Unterkalibergeschosß hat eine schärfere Spitze. Auf der Kartuschenhülse ist mit schwarzer Farbe das Zeichen „UBR — 2431“ aufgetragen.

Unterkalibrige Granaten gibt es neuerdings auch für die russische 7,62-cm-Pak.

Der Stoßtrupp

Der zum Schlagwort gewordene Begriff „Stoßtrupp“ führt durch die Auslegung und Ausweitung, die er bei der Truppe erfährt, zu Verwirrungen. Die Auslegung dieses Begriffes entspringt zum Teil dem Wunsche der Truppe, der Angriffsspitze eine ihren Angriffsschwung steigernde Bezeichnung zu geben; zum Teil wurden die für den Einbruch bestimmten Sturmgruppen, die von allen schweren Waffen und den anderen Gruppen der Kompanien zu unterstützen sind, fälschlicherweise als Stoßtrupp bezeichnet. Das ist falsch.

Folgendes ist zu bemerken:

Stoßtrupps sind erforderlich beim Angriff auf befestigte Anlagen, Bunker, Blockhäuser, Stützpunkte und Ortschaften, die als solche ausgebaut sind, beim Herstellen einer Gasse durch ein starkes feindliches Hindernis, z. B. für das Folgen der Panzerkräfte, insgesamt Aufgaben, deren Durchführung besondere Angriffsmittel verlangt.

Stoßtrupps werden daher für ihren bestimmten Zweck eigens zusammengestellt und ausgerüstet.

Stoßtrupps setzen sich aus ausgesuchten Leuten, meist Freiwilligen, unter einem besonders umsichtigen, schneidigen und energischen Führer zusammen.

Stoßtrupps müssen in ihrer dem jeweiligen Zweck entsprechenden Zusammensetzung und Ausrüstung eingespielt sein.

Zur Gliederung können gehören:

Sprengtrupp (für Scharten, Hindernisse, Panzer),
Handgranatentrupp,
Nebeltrupp,
Trägertrupp,
Deckungstrupp.

In seiner Ausrüstung können vorgesehen werden:

Handgranaten, Sprengmittel und -ladungen aller Art, Nebelkerzen, Nebelhandgranaten, Benzinflaschen (Molotowkocktails), Sandsäcke, Drahtscheren, M. P., le. M. G. und mehr.

Erfordert der Auftrag die Verwendung von Sprengmitteln größeren Stils oder sollen Flammenwerfer eingesetzt werden, so sind Stoßtrupps aus Pionieren des Truppen-Pionierzuges zusammenzustellen. Die Zuteilung einzelner Pioniere oder Flammenwerfer zu den Stoßtrupps von Pz. Gren. läßt erfahrungsgemäß die für das Gelingen notwendige Zusammenarbeit vermissen. Eine eingehende Vorübung für jedes Stoßtruppunternehmen ist Vorbedingung für den Erfolg. Stets sind Täuschung und Kampflist zur Überraschung des Feindes anzustreben. Sie tragen dazu bei, Erfolge mit geringen Kräften und Verlusten zu erreichen.

Es wird verwiesen auf die Verfügung OKH/Gen St d H/Gen d Inf Nr. 1010/42 vom 12. 11. 42

„Beispiele für Aufklärungs- und Sicherungsdienst-Unternehmungen in der Verteidigung“.

Inhalt: Auswertung von Beobachtungsergebnissen.
Stoßtruppunternehmen ohne Feuervorbereitung.
Stoßtruppunternehmen mit Artillerieunterstützung.

Panzergranadiere

Gebote für den Kompaniechef im Gefecht

1. Du mußt in allen Lagen und zu jeder Zeit **Deinen Männern Vorbild** sein.
2. Für Dich gibt es **nur mündliche Befehle**, meist nur Einzelbefehle. Sage aber jedem, was Du dem anderen befohlen hast. Laß Dir jeden Befehl wiederholen, sonst erlebst Du erstaunliche Dinge.
3. **Überlege Dir die Reihenfolge der Befehle**. Wer die meiste Zeit bis zum Einsatz braucht, muß seine Befehle zuerst bekommen.
4. Dein Befehl muß so **klar und erschöpfend** sein, daß keine Frage mehr notwendig ist. „In der Kürze liegt die Würze“, also überlege genau jedes Wort. Jeder Mann muß Deinen Befehl kennen. Befehl im Gelände, Deine Zugführer haben keine Karte.
5. Grundlage für Befehle sind Auftrag und Lage. Zur Klärung der Lage darf **Deine persönliche Geländeerkundung** nie fehlen.
6. **Aufklärung, Beobachtung, Sicherung und Verbindung** sind die Grundbedingungen für den Einsatz Deiner Kompanie. Tue darin eher zu viel als zu wenig.
7. Nach oben **melde oft und wahrheitsgetreu!** Auch wenn Du Unangenehmes zu melden hast, oder „nichts los ist“. Dein Vorgesetzter kann nur auf Grund richtiger Meldungen führen. Was der Offizier sagt oder schreibt, muß stimmen. Übertreibungen sind ebenso schädlich wie Beschönigungen. Verlange dasselbe von Deinen Leuten.
8. Deine **schweren Waffen setze selbst ein**, ebenso unterstellte Teile. Nur dann hast Du Einfluß auf sie. „Weiterreichen“ ist ein Zeichen von Schwäche und zersplittert die Wirkung.
9. Ohne **Feuerplan** gelingt kein Angriff und keine Verteidigung.
10. Die **Beweglichkeit Deiner Kfz.** ist bis zum äußersten auszunutzen. Die **schweren Waffen müssen die besten Fahrzeuge** haben.
11. Sei **listig und täusche den Gegner**, wo Du nur kannst. Präge das auch Deinen Soldaten ein, Du sparst dabei Blut. Denke ständig an den Wert der Überraschung und erziehe auch Deine Männer dazu.
12. Gib **Befehle an Deine Zugführer persönlich**. Deine Lauferei erspart das Blut Deiner Männer. Nutze vor allem jede Sekunde der Bereitstellung. **Weise den Träger jedes wichtigen Auftrags selbst ein**.
13. Du **bist im Angriff die treibende Kraft**. Aber Du sollst nicht nur treiben, sondern vor allem führen. Dazu gehören körperliche und geistige Beweglichkeit, um jeden Vorteil zu erkennen und auszunutzen. Deinen Platz wähle so, daß Du auch wirklich führen kannst. Nicht immer darfst Du der vorderste Mann Deiner Kompanie sein.
14. **Gib als Angriffsziel nur klar erkennbare Punkte**, niemals nach der Karte. Den Einbruch führst Du selbst, ebenso in der Verteidigung den Gegenstoß.

15. Zum Gegenstoß tritt der Feind sofort nach erfolgtem Einbruch an. Halte vor dem Einbruch schwere Waffen dicht heran und richte Dich sofort zur Abwehr ein.
16. Deine Reserve weise sofort in alle denkbaren Fälle eines Gegenstoßes ein, so daß dieser sofort mit allen Männern und Kfz. zu jeder Tageszeit starten kann. Nur dann hat er Aussicht auf Erfolg.
17. Du bist verantwortlich für Bergung und Abtransport Deiner Verwundeten und Toten. Organisiere dies frühzeitig, im Gefecht hast Du selten Zeit dazu.

Die Kanonengruppe in der Pz. Gren. Komp. c (gp.)

Durch die Einführung der Kanonengruppe als 4. Gruppe des schweren Zuges hat die Pz. Gren. Kp. c (gp.) eine wesentliche Verstärkung ihrer Feuerkraft erhalten.

Die Kanonengruppe bestehend aus zwei 7,5-cm-Kanonen 37 (Sf.) auf Schtz.-Pz. Wg. (Sd. Kfz. 251/9) ist die Schwerpunktwaaffe der Pz. Gren. Kp. c (gp.). Die Kampfeinheit ist die Gruppe. Sie feuert nur in Fahrtrichtung und im Halten.

Ihr Einsatz setzt genaue Kenntnis der Eigenart, Leistungsfähigkeit und Verwendungsmöglichkeit der 7,5-cm-Kanone auf Schtz. Pz. Wg. voraus, um dieses besonders wertvolle Kampfmittel zur vollen Geltung zu bringen und unnötigen Ausfall zu vermeiden.

Die Kanonengruppe ist eine Angriffswaaffe. Ihre Hauptaufgabe ist die Unterstützung der Pz. Gren. Kp. c (gp.) im Angriff. Geländegängigkeit und Panzerschutz gegen Infanteriegeschosse und Granatsplitter ermöglichen ihr, den Angriff der Panzergrenadiere zu begleiten und ständig auf wirksamste Schußentfernung zu unterstützen.

Ihre Wirkung beruht auf überraschendem Einsatz, überfallartiger Feuereröffnung, schneller Schußfolge und Beweglichkeit. Schießleistungen und Waffenwirkung entsprechen denen des Panzers IV (L/24) bzw. des Sturmgeschützes (L/24).

Ihre hohe Feuerkraft gibt dem Angriff Schwung und Schnelligkeit und bedeutet für die Panzergrenadier-Kp. c (gp.) eine starke moralische Unterstützung.

Ihre Eigenschaften befähigen sie besonders, feindliche Widerstandsnester und schwere Infanteriewaffen niederzukämpfen oder Beobachtungsstellen, Bunker und ausgebaute Gebäude mit Nebelmunition zu blenden.

Die Ausstattung mit Hl-Granaten ermöglicht ihr auch erfolgversprechenden Kampf gegen Panzerkampfwagen.

Die schwache Panzerung, die fehlende Eindeckung nach oben und die geringe Nahverteidigungsmöglichkeit verbietet eine Verwendung der Kanonengruppe als Pz.-Jäger, als Spitze auf dem Marsch und im Gefecht, zu selbständigen Sicherungsaufgaben, zu selbständigen Spähtrupps, sowie die Verwendung in vorderster Linie nach Art des Begleitpanzers oder Sturmgeschützes, außer beim Folgen hinter eigenen Panzern.

Eine solche Verwendung muß zwangsläufig zum Verlust der wertvollen Waaffe führen.

Nachrichtendienst — leicht gemacht!

Nachrichteneinsatz ist taktisch wie jeder andere — also Aufgabe der Truppenführung.

Nachrichtentaktik hat mit Technik wenig zu tun — sie ist keine „Schwarze Kunst“!

Truppenführer! In Deinen Händen liegt die Verantwortung, ob Deine Nachrichtennetze zu einer gefährlichen Waffe oder zu einem gemeinen Verräter werden.

I. Kommandeur und NO im Gefecht.

1. Trenne Dich nicht von Deinem NO! Befehl ihm, überallhin mitzukommen, wo Du hingehst, an allen Besprechungen und Befehlsausgaben teilzunehmen. Zum Nachführen des „Stabshaufens“ ist er nicht der rechte Mann.
2. Belaste Deinen NO nicht mit allen Sonderaufgaben, die nebenher anfallen! Laß ihn nicht gleichzeitig Stabskompanie führen, Kriegstagebuch schreiben, Gasschutz- und Abwehroffizier sein und bestimme ihn nicht auch noch zur „geistigen Betreuung“ Deines Regiments. Dann kann Dein Nachrichtendienst nur die Hälfte leisten!
3. Setze Deine Nachrichtennetze grundsätzlich ein, schenke ihnen Vertrauen — auch wenn Du einmal enttäuscht wurdest! Die „schießenden“ Waffe treffen auch nicht mit jedem Schuß.
4. Vertraue dem Rat und Vorschlag Deines NO! Glaub ihm, wenn er von „Wellenbereichen“, „Sammlern“ und „Gewitterstörungen“ spricht. Greif ins einzelne nur ein, wenn Du wirklich etwas verstehst.
5. Orientiere ihn über alle taktischen Geschehnisse und Erwägungen, er muß selbständig mitdenken und vorausschauend handeln können. Er hat zu allem etwas zu fragen — zu allen Deinen Befehlen etwas hinzuzufügen!
6. Orientiere ihn rechtzeitig, schon vor der Befehlsausgabe an Deine Chefs oder Kommandeure! Auch die Funker können nicht hexen. Sie brauchen für Umgruppierungen und Neueinsatz ebenso Zeit wie etwa schwere Waffe. Merke: Funkprüche „jagen“ nur dann, wenn vorher ausreichend Zeit zum Herstellen der Funkbereitschaft vorhanden war.
7. Auch Nachrichtennetze muß man bei sich haben! Du kannst Deine Einheit nicht per Funk heranziehen, wenn Du allein im Kübel zur Erkundung fährst.
8. „Dulde“ Deine Funktruppe und Fernsprechruppe vorn in der Marschkolonnen und auf dem Gefechtsfeld! Nur da erfüllen sie ihren Zweck und sind rechtzeitig zur Stelle.
9. Setze Funker und Gerät auf der anderen Seite nicht leichtfertig aufs Spiel. Gute Funker sind sehr schwer zu ersetzen! Außerhalb des Panzers müssen Deine wertvollen Geräte vor feindlicher Feuerwirkung durch Eingraben geschützt werden.
10. Laß Dich beraten über den zweckmäßigsten Beförderungsweg Deiner Meldungen und Befehle.
11. Laß Dich beraten bei der Abfassung von Funkprüchen! Wisse: Ein doppelt so langer Funkpruch braucht das 4—8-fache an Zeit und gibt der feindlichen Funkaufklärung größere Möglichkeit zur Entzifferung.

- Außerdem: „Teil“ Andere wollen auch die Welle benützen! Richte Dich darnach, meinetwegen, befiehl kurz!
12. **Laß Dich** **beeindrucken** über Dringlichkeitsvermerk und Tarnverfahren. Laß Dich zum Melden **beeindrucken**, wenn die letzte Meldung bereits 45 Minuten „alt“ ist. Laß Dir vom Funken abratet, wenn die Funker überlastet sind.
 13. **Mute Deinen Nachrichtenmitteln nichts Unmögliches zu!** Ihre Reichweite ist ebenso begrenzt wie die Reichweite der Kanone, ihr „Fassungsvermögen“ ebenso wie die Schußfolge der Maschinenwaffen.
 14. Vergiß nie: Deine Aufgabe ist es, **zu führen und nicht zu schießen!** Deine Funker können hernach das von Dir an Zeit Vergeudete und an Befehlen Unterlassene nicht nachholen!
 15. Bei aller Beweglichkeit mußt Du in allen „abgesessenen“ oder langsam verlaufenden Lagen **einen Gefechtsstand** haben! Dahin will nämlich Dein Vorgesetzter Dir eine Leitung bauen. Du mußt dort Deinen Adjutanten oder Ordonnanzoffizier zurücklassen, der Auskunft geben kann und weiß, wo Du bist.
 16. **Höre vor der Gefechtsstandwahl Deinen NO**, Du hast sonst Deine Verbindungen wahrscheinlich um Stunden später. Gehe auch tatsächlich an den Platz, den Du Deinem NO angegeben hast, sonst gehts Dir ähnlich!
 17. Wie die Maschinenwaffen **sorgfältige Pflege** brauchen, so auch das Funk- und Fernsprengerät. Laß darum in Gefechtpausen Deinen Funkern ebenfalls Zeit zum „Gerätinstandsetzen“!
 18. **Befasse Dich selbst mit Deinen Nachrichtenmitteln!** Es ist wichtig, daß Du sie und ihre Wirkungsweise ebenso kennst, wie die Deiner Waffen.
 19. **Übe Deine Funker in Ruhezeiten!** Laß das nicht einen Feldwebel machen. Du mit Deinen Offizieren mußt Dich mehrfach dafür zur Verfügung stellen. Niemand anders kann die Funktrupps und Besatzungen vor Aufgaben stellen, wie Du sie im Gefecht herbeiführen wirst. Niemand anders hat die notwendige Phantasie, um die Belastungen für die Führungsmittel wirklichkeitsgetreu zu machen. Geh zu den Übungen Deiner Funker genau so oft wie zum Schießen Deiner Kompanien!
 20. Sorge dafür, daß Deine **jungen Offiziere mit der „Schwarzen Kunst“ der Funker** von Grund auf vertraut werden. Versäume an ihnen nicht, was etwa an Dir versäumt wurde! Schnalle ihnen die Feldfunksprecher um, setze sie an die Fu 5 im Panzer und an die Funksprechgeräte in den SPW und — übe Befehlstechnik im Funksprechverkehr (Gebrauch der Funktafel) mit ihnen! Das ist keine technische Frage, sondern eine Angelegenheit der Truppenführung, die den Kampf entscheiden kann.

Kompaniechefs herhören!

Ein Wort zur Anforderung von Spezialisten

Eine Panzer-Aufklärungs-Abteilung forderte vor kurzem 15 Funker und Fernsprecher an. Die Zuführung dieser Spezialisten konnte nur dadurch erreicht werden, daß Anforderungen anderer Truppenteile gekürzt oder zurückgestellt wurden. Nach Eintreffen des Ersatzes fand aber tatsächlich nur ein ganz geringer Teil im Nachrichtendienst Verwendung, die meisten wurden als Schützen, Beifahrer usw. eingesetzt.

Ein anderes Beispiel: Ein Kompaniechef hat Ersatz anzufordern und stellt dabei folgende Überlegung an: „An und für sich brauche ich einen Kradfahrer. Ich fordere aber besser einen Panzerwart an, den kann ich überall verwenden.“ Er glaubt, wenn er sich durch solche „großzügigen“ Anforderungen mit Spezialisten „vollsaugt“, steigere er die Kampfkraft des Verbandes, überlegt aber nicht, daß er mit solch gedankenlosen oder böswilligen Ansprüchen die Einsatzbereitschaft anderer Einheiten überhaupt in Frage stellt.

Wir dürfen eines nie vergessen: Der größte Engpaß ist der Spezialist! Für unsere Panzerwaffe trifft dies in erhöhtem Maße zu. Was nützt dem Kompaniechef die beste Ausstattung, wenn er nicht ausgebildetes Personal hat, das ihm diese kostbare Ausstattung in einsatzbereitem Zustand hält? Aber nicht nur eine Kompanie oder ein Regiment braucht solches Personal, sondern alle. Deshalb erfordert die angespannte Ersatzlage gebietsweise, bei Anforderung von Spezialisten einen besonders strengen Maßstab anzulegen. Spezialisten dürfen in der Feldtruppe nur eine ihrer Ausbildung entsprechende Verwendung finden!

Jeder Kompaniechef muß seine Ehre darein setzen, sich in der Anforderung von Spezialisten zu beschränken. Sein Grundsatz darf nicht sein: „Wenn ich etwas brauche, dann fordere ich eben an“, sondern vielmehr: „Wie helfe ich mir selbst vorausschauend?“ Bei etwas gutem Willen kann mit eigenen Mitteln viel erreicht werden. Wie viele Panzerbesatzungen sitzen tatenlos herum, wenn ihr Panzer in der Werkstatt ist. Das ist vergeudete Zeit! Alles hat in der Werkstatt an seinem Panzer mitzuarbeiten und sich auf diese Weise laufend weiterzubilden. So kann sich der Kompaniechef im Laufe der Zeit selbst eine Reserve an Spezialisten heranziehen, die durch die praktische Arbeit an ihrem Fahrzeug oder Gerät sich so gute technische Kenntnisse erworben haben, daß sie wertvolles Werkstattpersonal ersetzen können. Einen Lade- oder selbst Richtschützen kann er immer leichter und schneller ausbilden als einen erfahrenen Panzerwart.

Auch auf die Erhaltung der wertvollen Spezialisten muß in Zukunft viel mehr geachtet werden. Wenn es nicht durch die Kampfklage unabweisbar geworden ist, dürfen Werkstatteleute und panzerlose Besatzungen nicht als Infanteristen eingesetzt werden. Soweit es das Fertigungsprogramm zuläßt, müssen sie auf schnellstem Wege mit neuem Gerät ausgestattet werden. Sie leisten dann unvergleichlich mehr.

Nochmals: Wer „großzügig“ anfordert, schädigt die Allgemeinheit und erschwert die Arbeit in den Ausbildungs- und Ersatz-Abteilungen!

Wer nicht rechtzeitig daran denkt, sich selbst Nachwuchs an Spezialisten heranzuziehen, ist selbst daran schuld, wenn er ewig Fehlstellen hat!

Wer seine Spezialisten nicht ihrer Ausbildung entsprechend einsetzt, darf sich nicht wundern, wenn ihm Können für schwierige Arbeiten fehlen!

J-Dienste bei Panther-Abteilungen

Zuständig je Abt.: 1 Pz. Werkstattzug,

1 J-Staffel bei der Stabskompanie,

1 J-Gruppe bei jeder Pantherkompanie.

Zweck der neu eingeführten J-Staffel:

1. Entlastung der J-Gruppen, so daß diese ihren Einheiten rasch folgen können.

2. Aufarbeitung der mittelgroßen Schäden, bevor der Pz.-Werkstattzug eintrifft.
3. Beheben der kleineren Schäden bei den Pz. Kpfw. und Radfahrzeugen der Stabskompanie.

Einsatz der neuen J-Staffel beim Vormarsch: Arbeitsdauer an einem Arbeitsplatz richtet sich nach dem Vormarschtempo. Die J-Staffel folgt der Abteilung jeden 2.—4. Tag bis zum Troß der Abteilung. Bei Stockung des Vormarsches verbleibt die J-Staffel längere Zeit am gleichen Arbeitsplatz. Aus der J-Staffel ist eine J-Gruppe herauszunehmen, welche folgende Aufgaben zu erfüllen hat:

1. Pz. Kpfw. und Radfahrzeuge des Stabes und Gefechtstrosses instandsetzen.
2. Radfahrzeuge des zusammengefaßten Trosses der Abteilung instandsetzen.
3. Radfahrzeuge der Staffel für Verwaltung und Nachschub instandsetzen.

Das „Merkblatt für die J-Dienste bei Panzereinheiten“ von der Vorschriftenstelle der Panzertruppen gibt nähere Angaben über Stärke, Gliederung, Aufgaben, Führung, Einsatz und Ausstattung der J-Dienste.

Hebezeuge:

bei J-Staffel	1 Drehkran 3 t auf 4 ¹ / ₂ t Lkw. (Kfz. 100)
	1 „ 6 t „ 18 t Zgkw. (Sd. Kfz. 9/1)
bei Pz. W. Zug	1 „ 3 t „ 4 ¹ / ₂ t Lkw. (Kfz. 100)
	1 „ 6 t „ 18 t Zgkw. (Sd. Kfz. 9/1)
	1 „ 10 t „ 18 t „ (Sd. Kfz. 9/2)
	(z. Zt. wird noch Sd. Kfz. 9/1 hierfür geliefert).
	1 Portalkran 16 t mit Elektroantrieb als Anhänger.

Die J-Gruppen der Kompanie führen nur solche Arbeiten durch, die mit ihren Mitteln erledigt werden können.

Es wurde ferner ein Drehkran zum Aufsetzen auf den Turm eines Panthers entwickelt. Dieser Kran (Tragkraft 2 t) soll gleichzeitig für Tiger und Sturmgeschütz zu verwenden sein.

Bergemittel: bei J-Staffel . . .	3 Zgkw. 18 t,
bei Pz. W. Zug. . .	5 „ 18 t.

Statt 3 Zgkw. 18 t können 2 Zgkw. 35 t (Panther-Bergegerät mit Panther-Fahrgestell) zugewiesen werden, die jedoch den Anforderungen in ihrer jetzigen Art noch nicht gerecht werden.

Das Abschleppen eines Panthers erfordert im allgemeinen 2 Zgkw. 18 t. Zum Abschleppen werden „schwere Abschleppstangen“ verwendet (gleichzeitig für Tiger geeignet). Änderungen an den Traversen der Zgkw. zur Verwendung der Abschleppstangen sind vorher durchzuführen. Abschleppen eines Panthers durch einen anderen Panther darf nur in unter gezieltem Feindbeschuß liegendem Gelände erfolgen. Grund: Hauptkupplung und Lenkkupplung werden überlastet; Fahren unter Zug nur noch mit Stütz- und Lenkbremse, nicht mit Einradlenkung möglich; Seitenvorgelege zu schwach. Aus den gleichen

Gründen ist das Panther-Bergegerät nur in vorderster Linie zu verwenden. Die Eisenkette ist der Zgkw.-Kette mit Gummipolstern zu unterlegen, da sie zu leicht durchrutscht.

Neue kraftfahrtechnische Vorschriften:

D 659/4 Bergen von Pz. Kpfw.

D 659/2a Verladen von Panthern und Tiger.

D 655/5 Handbuch für den Panzerfahrer (Panther).

D 655/1 Gerätebeschreibung des Panthers (Fahrgestell).

D 655/30 Instandsetzungsanleitung für Pz.-Warte Panther (erscheint Oktober 1943).

D 655/31 Werkstatthandbuch Panther (Teil Motor erscheint im Oktober 1943).

D 655/4 Fristenheft für den Panther.

D 655/60 Begleitheft für den Panther.

Vorschriften für Pz. Kpfw. können in Zukunft auch beim Pz.-Ers.-Teillager angefordert werden.

„Kluge Menschen lernen viel von ihren Feinden“

Aus amerikanischen Beutepapieren

I.

Unter diesem Leitwort hat das amerikanische Kriegsministerium eine amtliche Veröffentlichung herausgegeben (Intelligence Bulletin Nr. 2, Mis. 461), in der die von den Engländern und Amerikanern im Kampf mit der deutschen Wehrmacht gemachten Erfahrungen zusammengestellt werden. Dieses interessante Dokument, das bei den letzten Kämpfen in unsere Hand fiel, ist nicht nur aufschlußreich für die Kampftechnik des Gegners, sondern zeigt auch, wie dieser die deutsche Kampfkraft einschätzt.

Der hohe Stand der Ausbildung des deutschen Soldaten, wird in der Schrift besonders hervorgehoben, es heißt anerkennend: „Die Deutschen gehen auf dem Schlachtfeld so methodisch vor, als ob sie auf dem Übungsplatz wären.“ Auch unsere gründliche Aufklärung und Erkundung, die auf die Amerikaner großen Eindruck machte, sei nicht möglich ohne die sorgfältige Ausbildung.

In der Panzerwaffe sieht das amerikanische Kriegsministerium die entscheidende Waffe. Die große Durchschlagskraft der deutschen Panzer wird anerkannt, die 8,8-Kanone ist allgemein gefürchtet. Ausführlich beschäftigt sich die Schrift mit der Taktik der deutschen Panzer, die den Gegner nicht frontal angreifen, sondern ihn in der Flanke zu fassen und „im schrägen Winkel“ zu schießen versuchten. Zum Schutz gegen die deutschen Panzer empfehlen die Amerikaner sorgfältige Geländeerkundung und genaues Kartenstudium, um panzergünstiges Gelände rechtzeitig durch Pak, Artillerie, Minen und eigene Panzer sichern zu können. Außerdem wird die Pflicht der Aufklärungskräfte unterstrichen, das Herannahen deutscher Panzer auf dem schnellsten Wege der Führung zu melden.

II.

Das amerikanische Kriegsministerium nahm in seine Schrift eine besondere Liste auf, die von den Engländern unter dem Titel „Erfahrungssammlung für Panzerkräfte“ ausgearbeitet worden ist.

Die meisten Ziffern dieser Liste sind ganz allgemein gehalten und dem deutschen Panzermann längst in Fleisch und Blut übergegangen. Nur einige Punkte sind von Interesse für uns:

Für den Kommandanten:

„Verlasse nie Deinen Panzer oder dessen Besatzung, wenn sie unter Beschuß sind, so lange noch eine Möglichkeit besteht, sie wegzubringen.

Denke daran, daß sich in der Nähe von feindlichen Panzern zu deren Schutz in der Regel Pak befindet. Sei deshalb immer auf der Hut, wenn Du feindliche Panzer in rückwärtiger Stellung angreifst.

Niemals dürfen Panzer als „feste Bunkerlinie“ benutzt werden, um eine dem feindlichen Feuer ausgesetzte Stellung zu halten. Richtig ist es vielmehr, eine Beobachtungsstellung zu beziehen, von der aus man jederzeit dem feindlichen Angriff begegnen kann, sei es durch Schießen aus der Hinterhangstellung oder durch Schießen aus der Bewegung. Wenn irgend möglich, kämpfe mit der Sonne im Rücken und gegen den Wind.“

Für den Fahrer:

„Steuere stets Zickzackkurs; z. B. wenn Dein Richtschütze feuert, betätige nach jedem Schuß den Steuerknüppel. Achte darauf, daß Du den Knüppel nicht ruckartig betätigst. In weichem, tiefem Sand fahre nicht in der Spur des vorhergehenden Fahrzeugs. Vermeide scharfes Bremsen! Bremse nicht in tiefem Sand, laß lieber, wenn es geht, den Wagen auslaufen.

Siehst Du ein Fahrzeug stecken, fahre nicht gerade drauflos, sonst bleibst Du womöglich auch stecken.

Um Scheiben der Fahrzeuge vor dem verräterischen Blinken zu schützen, empfiehlt es sich, die Scheiben bis auf den Durchblick für den Fahrer mit einer dünnen Fettschicht zu versehen; der sich dann festsetzende Staub bildet den besten Blinkschutz.“

III.

Der Tätigkeit unserer Instandsetzungsdienste und Nachschubkolonnen mißt der Gegner entscheidenden Anteil an den deutschen Erfolgen bei. Das deutsche „Reparatursystem“ sei so hervorragend ausgebaut, daß ein ausgefallener Panzer schon in 3 bis 4 Stunden wieder einsatzbereit gemacht werden könne, was für den Ausgang der Operation von größter Wichtigkeit sei.

Die amtliche amerikanische Veröffentlichung stellt fest, daß die Angehörigen dieser technischen Einheiten besonders gefährliche Gegner seien. Jeder Amerikaner, der einen solchen technischen Spezialisten töte, schädige damit praktisch die Achse um zwei Mann, nämlich um einen guten Soldaten und um einen guten Techniker. Die Wichtigkeit der technischen Dienste unterstreichen die Amerikaner durch ein Wort Napoleons: „Eine Schlacht entscheidet oft alles, und oft entscheidet über das Schicksal einer Schlacht eine scheinbar belanglose Kleinigkeit.“

Stimmen des Auslandes

Noch lange nach Bendigung des Kampfes in Tunesien stand die britisch-amerikanische Presse unter dem Schlagwort „Afrika“. So muß jetzt seit Wochen Sizilien die Themen liefern.

Die Presse sucht in den angelsächsischen Ländern, in denen die Wehrmacht nicht durch eine lange Tradition im Volke verwurzelt ist, ihr einen größeren Widerhall zu verschaffen, indem sie Unternehmen wie den Kampf um Sizilien mit allen Einzelheiten und in allen Phasen schildert. Schon die Vorbereitungen werden breit berichtet, dann folgt die eigentliche Landung, bei der vor allem neuartige Landungsboote hervorgehoben werden:



„Diese Amphibien-LkW. von 2½ t trugen die meisten Mannschaften und Munition von den Transportschiffen durch die Brandung und dann ohne Halt den Strand hinauf und über Land zu den Kampffronten . . . Ihre Seetüchtigkeit ist bemerkenswert, sie schwimmen so sicher wie ein Rettungsboot über Wellenberge.“

Auf Schiffen werden sie befördert wie gewöhnliche Deckladung, können über die Seite herabgelassen werden mit Kränen oder Ladebäumen und werden so schnell wie ein Rettungsboot zu Wasser gelassen." (Daily Mail v. 22. 7. 43.)

Die amerikanische Presse lenkt die Blicke ihrer Leser auf technische Fragen bei der Herstellung von Panzern. Von einem gewissen Interesse sind Schnitte durch amerikanische Panzer, die in den letzten Wochen öfter in amerikanischen Zeitschriften auftauchten, und von denen hier ein Schnitt durch den „General Sherman“ wiedergegeben sei. (Aus Zeitschrift „Look“ v. 15. 6. 43.)



„Wie der M 4 („General Sherman“, 30 t) innen aussieht“

Erläuterungen zu obenstehender Abbildung:

cupola and turret hatch: Turm und Turmluke; armor plate shield: Pz.-Schild; 75 mm gun: 7,5-cm-Geschütz; Lifting hackle: Abhebehaken; 30 cal mount Gun: M. G. in Kugelblende; Fender: Schutzblech; towing hackles: Abschlepphaken; apron Bug; 30 cal fixed guns: starre M. G.; ass't Driver and gunner: Ersatzfahrer und -richtschütze; driver: Fahrer; storage: Turmkranz; 75 mm gunner: Richtschütze für 7,5 cm; 75 mm gun loader: Ladeschütze für 7,5 cm; Tank commander and antiaircraft gunner: Kommandant und Fla-Schütze; Observation Post: Sehschütz; airplane type nine-cylinder/Radial air cooled engine: 9-Zylinder-Flugzeug-Sternmotor luftgekühlt; gasoline tank: Kraftstoffbehälter; idler wheel: Leitrad; bogie suspension wheels: Laufrollen; track block unit which meshes with sprocket: Kettenglied; sprocket: Antriebsrad; hull: Panzerkastenunterteil.

Anfragen über die Nachrichtenblätter der Panzertruppen sind zu richten an
Vorschriftenstelle der Panzertruppen W ü n s d o r f, Kr. Teltow.